

Liebe Gemeinde,

☺ ich muss Sie gleich zu Beginn warnen – der Bibelvers zum Jahreswechsel provoziert. Die meisten von uns können zusätzliche Provokationen kaum noch hören und ertragen ... und trotzdem. Ich bitte Sie: Stellen Sie sich dieser einen, letzten Provokation in diesem Jahr – es lohnt sich!!

Das Sprüchebuch bringt etwas auf den Punkt, was wir alle schon erlebt haben – oft genug in diesem vergangenen Jahr: **„Das Herz des Menschen denkt sich seinen Weg, doch der HERR lenkt seinen Schritt.“** (Sprüche 16,9) Luther spitzt es in seiner Übersetzung noch etwas zu – damit ja keine Zweifel aufkommen: **„Des Menschen Herz erdenkt sich seinen Weg; aber der HERR allein lenkt seinen Schritt.“**

Nicht ohne Grund steht der Vers über dem Jahreswechsel. ☺ Es ist eine Zeit der Inventur – in den Betrieben und – wenn ich mich dem stelle – auch in unserem Leben. Und das Jahr 2021, mit dem was gewesen ist und v.a. auch mit dem, was nicht stattfinden konnte, verleitet mich, unseren Bibelvers durchaus mit einem bitteren Beigeschmack zu hören. Der zweite Geburtstag ausgefallen oder unter Diskussionen stattgefunden. So viele Gemeindefeste und Konzerte, die mit Mühe und Vorfreude geplant wurden und dann abgesagt worden. Aus einem gewissen Frust heraus höre ich aus diesem Vers: „Plane nur, was wirklich stattfindet, bestimmt ein anderer – jedenfalls nicht du!“

☺ Das Sprüchebuch ist alt – sehr viel älter, als unsere aktuellen Herausforderungen. Und die Weisheiten darin tragen Menschen noch viel länger mit sich. Es wurde weder vor noch nach dem Jahr 2021 geschrieben. Es will uns nicht noch mehr frustrieren – aber es will uns durchaus mahnen: **„Dein Herz – dein Wille und deine Wünsche – malen sich aus, wie es gehen könnte, doch da ist einer, der deinen Schritt letztendlich lenkt. Vergiss das nicht!“**

Wie ganz anders werden Eltern den Spruch hören, die zu entscheiden haben, ob das kleine Kind nun operiert werden soll oder nicht. Wenn Ärzte es in ihre Hände legen, ob nun gehandelt oder noch abgewartet werden soll. In ihrem Entschluss völlig unsicher lesen sie da: **„Das Herz des Menschen denkt sich seinen Weg, doch der HERR lenkt seinen Schritt.“** Was für ein unerwarteter Trost! So überfordert und unsicher sie in ihrem Handelnmüssen bleiben, steht auf einmal die Gewissheit: Meine Entscheidung ist

nicht das Letzte. Da ist einer, der all meine Pläne entgegennimmt und ihnen eine endgültige Richtung gibt. Einer, der Gutes will – für das Leben unserer ganzen Familie!

„Das Herz des Menschen denkt sich seinen Weg, doch der HERR lenkt seinen Schritt.“ Manchmal ist das nicht nur der letzte Trost, sondern sogar der einzige. Wie oft sind sie im vergangenen Jahr in Situationen geraten, wo all ihr Planen und Sorgen an ein Ende gekommen ist. Wo immer deutlicher wurde, dass Sie gar keinen Einfluss mehr nehmen können. Doch unser Gott hat Macht und Rat, wo wir an unsere Grenzen stoßen. Mein Gott und sein Eingreifen sind nur ein Gebet entfernt. Dieser Glaube hat mich persönlich oft genug getragen. Ich möchte mir kein Leben vorstellen, wo ich mich daran nicht festhalten könnte!

Wir dürfen auf Gottes Handeln vertrauen! Und das bedeutet auch, dass wir vernünftigerweise mit seinem Handeln rechnen sollte! ☺ Ganz nüchtern betrachtet gibt es in meinem Leben zwei Akteure – mich und meinen Gott. ... Wir sind ein Team. „Ob ich will oder nicht ... ob ich es brauche oder nicht ... “

„Teamerfahrungen“ haben immer etwas Spezielles: auf Arbeit mit den Kollegen – meine Pfarrkollegen natürlich ausgenommen! ☺ in der Familie ... im Mannschaftssport. Eigentlich sollte man meinen, dass das Zusammenarbeiten und Zusammenwirken uns schneller an ein Ziel bringt, das Ergebnis besser macht ... schließlich haben verschiedene Köpfe mitgedacht und mehr Hände mitgewirkt! So naiv jedenfalls habe ich es mir immer vorgestellt. Doch möglicherweise sind gute Teamerfahrungen eher die Minderheit.

Ich mag nicht über Egoismus oder mangelnde Empathie spekulieren. Es gibt ganz nüchterne Untersuchungen, die die Zusammenarbeit von Menschen beurteilen und die sind sich einig: Es gibt viele Arten zusammenzuarbeiten – es gibt ganz unterschiedliche Motive, aber wenn es um den Erfolg geht, dann gibt es nur eine Wahl: Nur darauf zu schauen, was ich will, wird mich in einem Team nicht schneller ans Ziel bringen. Im Gegenteil, es kann am Ende meine eigenen Wünsche sogar verhindern. Wenn der andere nur meinen Egoismus hört, nur meine Wünsche, wie wird er wohl reagieren? Wie sehr wird er sich wohl anstrengen, mir bei der Erfüllung meiner Ziele voranzuhelfen? Oder wird er nicht irgendwann auf stur schalten und blockieren?

Die Theorie und viele, viele Erfahrungen sagen: Das beste Ergebnis wird immer erzielt, wenn wir miteinander kooperieren! Wenn ich die Ziele meines Kollegen kenne – wenn sie mich interessieren und wir gemeinsam nach dem Besten suchen und dafür arbeiten. Keine andere Form der Zusammenarbeit nutzt das Potential aller Beteiligten so gut aus. In jeder anderen Form von Teamarbeit kommt es zu gegenseitigen Behinderungen, mindestens Missverständnissen.

☺ Aber kann ich meinen Glauben – mein Vertrauen auf und meine Leben mit Gott – so technisch betrachten? Ich sollte einfach mit Ihm kooperieren ...? Warum nicht? Kooperieren fordert mich heraus, den anderen so gut als möglich kennenzulernen. Zu wissen, was er will. Ihm gegenüber offen zu sein. Und dann zu schauen, wie unser beider Wege zusammenpassen können. Zu fragen, ob da nicht viele gemeinsame Punkte unseren Weg längst vorzeichnen.

Ist das nicht eine andere Umschreibung für Glaube? Das stetige Kennenlernen und Aufeinanderzugehen mit meinem Gott? Und vor allem das Vertrauen darauf, dass mein Leben besser wird mit seinem Mitwirken!

Die gute Botschaft unseres Glaubens zielt jedenfalls genau darauf: **Gott** möchte gern, mit uns gemeinsam diesen Weg gehen und er war bereit gewesen, dafür einen enormen Einsatz zu bringen – seinen eigenen Sohn. Nur um unseren Weg zu ihm und mit ihm gemeinsam überhaupt erst möglich zu machen.

Die Frage steht also allein auf meiner Seite – bin ich bereit, ebenso viel Vertrauen zu zeigen – mich auf seine Ziele und seine guten Wege für mein Leben einzustellen und sie dann mutig mit ihm gemeinsam zu gehen?

Keine andere Frage wird in den vorangehenden Versen im Sprüchebuch gestellt – schau dir deine eigenen Ziele und Wege einmal an und prüfe, ob sie mit denen Deines Gottes zusammengehen!: Lesen Sie doch einmal Sprüche 16,1–9!

Die allermeisten von uns haben eine ganz gute Ahnung davon, in welche Richtung unser Gott unsere Schritte gern lenken möchte. Haben wir nicht auch im vergangenen Jahr oft genug Seine Stimme gehört – diese zunächst liebevoll mahnende Stimme: „Willst du das wirklich tun? Wenn du ehrlich zu dir selbst bist, musst du dann nicht zugeben, dass es sehr viel mehr um deine Selbstgerechtigkeit und vielleicht auch um dein Ansehen nach außen geht, als um die ach so gerechten Gründe, die du laut

verkündest?!“ Er sieht nicht nur mein Handeln ... er sieht in mein Herz hinein ... dort hinein, wo die wahren Beweggründe ganz bewusst versuchen, meine Schritte zu lenken ... Manchmal müssen wir uns wirklich bemühen, Seine Stimme auch weiterhin bewusst zu überhören und weiterhin stur in die falsche Richtung zu laufen ... ☺

Die Zeit zwischen den Jahren ist eine Zeit der Inventur. Und wer Inventur macht, der weiß am Ende nicht nur, was er hat ... sondern er kann auch ganz leicht sehen, was er eigentlich dringend braucht für die nächste Zeit:

Wie wäre es mit einem guten Vorsatz für das neue Jahr – einen Vorsatz der etwas anderen Art: Wie wäre es, wenn wir versuchen nur diesen einen Bibelvers in seiner bestmöglichen Version zu hören und dann auch anzunehmen: **„Das Herz des Menschen denkt sich seinen Weg, doch der HERR lenkt seinen Schritt.“**

Wie sähe wohl mein Leben aus, wenn ich nicht nur mit Gottes Eingreifen rechne, sondern es bewusst erwarte und mich darauf einstelle. Wenn Er ohnehin meine Motive hinterfragt ... wenn er sowieso meine egoistischsten Pläne vereitelt ... wenn ich darauf vertraue, dass sein Blick auf mein Leben und tief in mein Leben hinein, in meine Beziehungen hinein, nicht nur klar, sondern auch liebevoll ist ... warum sträube ich mich dann immer wieder so dagegen? Ist nicht mein Weg mit ihm immer der bestmögliche gewesen? Oft besser, als ich es mir selbst vorher ausgemalt und geplant habe?

Wenn ich mich darauf einlasse, braucht es wohl drei Dinge: Viel Ehrlichkeit, eine gute Portion Mut Ihm zu vertrauen und natürlich sollte ich meinen Gott kennen – Seine Pläne nicht nur für mein Leben, sondern für alle Menschen. → In einem Team würde man sagen: Versucht euch besser kennenzulernen! Verbringt Zeit miteinander! Übt Vertrauen bewusst ein!

→ Als Pfarrerin würde ich sagen: Versucht euch noch besser kennenzulernen – miteinander zu reden – Zeit miteinander zu verbringen! Nimm dir bewusst Zeit, dich in Gottes Nähe aufzuhalten ... ☺ und rede nicht nur – hör auch einmal zu! **Amen.**